

Datum: 28. Januar 2015

INFRASTRUKTUR

Zur Neubebauung am "Postplatz" Am Spittel in Bitburg schreibt dieser Leser:

Mit Errichtung eines Ersatzbaus wird zur Zeit am zentralen "Postplatz" Neues geschaffen. Man sieht eine identifikationslose Fassade, wie sie auch in Hanau oder Bielefeld sein könnte. Die wichtige Ausrichtung zum städtischen Platz fehlt - ein handwerklicher Fehler. Ein künstlerisches Stilmittel des Jahrzehnts, die Fenster gleich einem Zufallsmodus in Reihe entlang der Fassade zu setzen, war schnell gewählt, denn Bitburg hatte das bis dato noch nicht. Der Bau in seiner Architektursprache ist für eine Putzfassade nicht konzipiert. Am Staffelgeschoss wurde der Entwurfsauftrag völlig aufgegeben, der modische Cappuccino-Anstrich lenkt nicht von dem Gedanken ab, dass hier Bitburgs Suppenspeisung Einzug finden könnte. Der dringende Bedarf an guter Architektur kann mit in der Stadt ansässigen sehr guten Architekten gedeckt werden. Das preisgekrönte Stadthaus vom Büro J. Götz, zwischen der Schakengasse und Römermauer ist an Klasse schwer zu überbieten. Es ist identitätsstiftend für das Bauen in der Eifelstadt. Ein Neubau vergleichbarer Stärke ist im Zentrum nicht weiter zu finden. Auf unabsehbare Zeit ist die Chance vertan, im Stadtzentrum nach der völligen Zerstörung vor 70 Jahren und dem aufgrund knapper Geldmittel geschuldeten pragmatischen Wiederaufbau eine vorzugsweise unaufgeregte, aber richtungsweisende Architektur und damit eine wertvolle neue Baukultur zu initiieren. In den Städten der Republik sind die Kräfte für die dem "neuen" Traditionalismus zugewandten Entwürfe so stark wie seit der Zeit der klassischen Moderne nicht mehr. Ein richtiger Weg wäre die Aufnahme von neuer traditioneller Architektur in Bitburg, verbunden mit dem Entwerfen regionaler Bauformen und -details. **Alfred Immesberger, Chemnitz**

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten